

BNP beschaffen. Sie gab es auch schon zu Mujiburs, also zu AL Zeiten. Wenig hilfreich sind folglich allzu starke Orientierungen an der Vergangenheit, die überdies noch durch Geschichtsverklärungen und -klitterungen geprägt sind. Wer zurückschaut, sollte aus den Fehlern der Vergangenheit lernen wollen und nicht dem Versuch erliegen, möglichst neues Material zur Stabilisierung von Mythen bzw. eines Personenkults zu sammeln. Zu wünschen ist, daß Sheikh Hasina sich auf die säkularen Wurzeln ihrer Partei besinnt und die Agenten der 'civil society', die im Lande tätigen Nichtregierungsorganisationen, besser vor den Übergriffen der islamistischen JI schützt als dies in den vergangenen fünf Jahren der Fall gewesen ist.

Die politische Zukunft Bangladeshs ist ungewiß. Das Zweckbündnis zwischen AL und JP steht unter der Rubrik der Machtabsicherung bzw. -teilhabe. Eine Regierung des nationalen Konsenses müßte jedoch über diesen reinen Machtaspekt auch inhaltliche Akzente setzen sowie neue, den Namen verdienende Formen der politischen Kooperation schaffen - eine neue politische Kultur auf der Grundlage der Toleranz, des parlamentarischen Diskurses und der Kompromißfähigkeit steht noch aus. Doch wäre es falsch, die alleinige Verantwortung auf die Schulter der AL und

JP abzulegen. Auch die Opposition ist gefordert.

Sollte die Parlamentseröffnung am 14. Juli Schlußfolgerungen auf den Parlamentsbetrieb der kommenden Legislaturperiode zulassen, so darf man nichts Gutes erwarten. Zunächst verließ die BNP für eine Stunde das Parlament, weil Khaleda Zia mit ihrer Absicht, noch vor der Einberufung des neuen Parlamentspräsidenten einen Antrag einzureichen, am Veto des alten Parlamentspräsidenten, ein BNP Abgeordneter, scheiterte. Später gab es Tumulte, weil der Minister für Schifffahrt, Abdur Rab, nach Angaben der BNP seinen nach oben gestreckten Daumen dem Parlament präsentierte. Was im hiesigen Kontext als Ausdruck der Zufriedenheit oder Freude interpretiert wird, gilt in Bangladesh als Beleidigung. Daß Khaleda Zia Hasinas Ankündigung, eine Regierung des Konsenses anzuführen, als Versuch bewertet, eine Ein-Partei-Diktatur etablieren zu wollen, ist ein Indiz für die noch ausstehende Veränderung der politischen Kultur und macht wenig Hoffnung.

Wann und ob die Konfrontation der beiden großen Parteien überwunden werden kann, ist eine offene Frage. Ebenso wenig klar ist das Gewicht der Reformer innerhalb der AL. Dem Kabinett gehören eine Reihe ehemaliger Militärs an. Dies mag der innenpolitischen

Absicherung dienen, muß aber nicht zwangsläufig das Reformpotential der Partei stärken. Professor Yunus, Gründer und Direktor der erfolgreichen Grameen Bank, die 'Bank der Armen' in Bangladesh, ist skeptisch: "Ich erwarte keine Verbesserungen für die Bevölkerungsmehrheit".

Die können nur dann eintreten, wenn sich nicht ein neues Machtkartell etabliert, sondern eine Allianz der Vernunft und für die Demokratie. Mit der dreizehnten Verfassungsveränderung hat Bangladesh Ende März die Grundlage für die Institutionalisierung einer "Neutralen Übergangsregierung zu Wahlzeiten" gelegt; diese konstitutionelle Neuerung könnte auch anderen Entwicklungsländern als Vorbild dienen. Sollte es den Politikern in Bangladesh darüber hinaus gelingen, ihre egoistischen Einzelinteressen über Bord zu werfen und gemeinsam am ehrgeizigen Reformpaket zu arbeiten, für das es theoretisch eine breite Mehrheit gibt, so könnten sie über die Verfolgung des Gemeinwohls auch ihr eigenes Schicksal günstig beeinflussen.

Diese Neuerung würde tiefer reichen als das dreizehnte "Amendment" und wohl nicht nur für Entwicklungsländer nachahmenswert sein. Träumen darf erlaubt sein; schließlich tun das oft auch Politiker - in Regierungserklärungen.

Wahlbeobachtung in Bangladesh

Demokratie aus der Nähe betrachtet

von Clemens Jürgenmeyer und Klaus Voll

Die Regierung des Landes hatte 169 Personen aus der Europäischen Union (EU), den USA, den Staaten des SAARC und Commonwealth, Japan, Kambodscha und anderen Ländern eingeladen, diese Wahlen zu beobachten. Hinzu kamen noch 99 Angehörige der in Dhaka ansässigen Botschaften sowie mehrere Tausend Beobachter einheimischer Nichtregierungs-Organisationen. Als Mitglieder einer 29-köpfigen Delegation der EU weilten wir sieben Tage im Land. Am Wahltag verteilten sich die ausländischen Beobachter auf viele der 300 Wahlkreise mit insgesamt 26.000 Wahlstationen (polling stations/centers).

In den Tagen vor der Wahl führten die Teilnehmer der verschiedenen Delegationen zahlreiche Gespräche mit Vertretern der Politik, Verwaltung, Presse, Wirtschaft, Wissenschaft und Nichtregierungsorganisationen. Die Teilnahme an der Abschlußveranstaltung der bislang regierenden Bangladesh National

Party (BNP) in der Hauptstadt Dhaka vermittelte uns einen lebendigen Eindruck von der Dynamik der politischen Kultur des Landes. Tausende von Bangladeshis hatten sich inmitten der Hauptstadt versammelt und jubelten Begum Khaleda Zia zu. Spruchbänder, Plakate, Fahnen, Reisbüschel als Partei-

symbole und ohrenbetäubender Lärm aus unzähligen Lautsprechern prägten die Szene. Der gesamte Wahlkampf war primär auf die beiden verfeindeten Spitzenkandidatinnen der zwei großen Parteien, Khaleda Zia von der Bangladesh National Party und Sheikh Hasina von der Awami League, zugespitzt. Fernseh-

hen, Rundfunk und Presse berichteten intensiv über Wahlkampf und Wahl in der seit 1971 existierenden, aber seitdem immer wieder durch Unruhen und Putsche destabilisierten jungen Demokratie.

Die Nationale Wahlkommission mußte diese Wahl in kurzer Zeit vorbereiten. Dabei ging sie mit einer erstaunlichen Professionalität vor, wie sie in anderen Staaten der "Dritten Welt" selten anzutreffen ist. In einem Land mit bescheidener Infrastruktur und einer schwachen Verwaltung erfordert es einige Anstrengungen, eine nationale Wahl mit 81 Parteien bzw. 2.574 Kandidaten (davon nur 36 Frauen), 56,7 Mio. Wahlberechtigten (ca. 55 Prozent der Bevölkerung) und 26.000 Wahlstationen mit 115.000 Wahllokalen durchzuführen. 370.000 Wahlhelfer mußten bestellt und eingewiesen werden, noch mal so viele Mitglieder der verschiedenen Parteien waren notwendig, um die Identität der Wähler im Wahllokal anhand der ausgegebenen Wählerlisten gegenseitig zu überprüfen. Die Übergangsregierung (National Caretaker Government) bemühte sich durch zahlreiche Maßnahmen, die Grundlagen für faire und freie Wahlen zu schaffen. Der Verhaltenskodex mit genauen Vorschriften über Plakatierung usw. wurde weitgehend befolgt. In einer Veranstaltung für die ausländischen Wahlbeobachter berichteten der Chief Election Commissioner und seine Mitarbeiter über die "vorbeugende Verhaftung von über 42.000 Kriminellen und antisozialen Elementen". Eine weitgehende Entwaffnung der verschiedenen politischen Gruppen sollte für einen reibungslosen Ablauf vor allem in den "9.000 Wahlstationen mit hohem Störpotential" sorgen. Trotzdem kam es zu verschiedenen Zusammenstößen zwischen Parteianhängern, die während des Wahlkampfes 14 Tote und etwa 200 Verletzte sowie am Wahltag wenige Tote und Verletzte forderten. Mit finanzieller Unterstützung der UNDP (United Nations Development Program) fand erstmals eine Schulung von Wählern und eine intensive Vorbereitung der Wahlbeamten statt.

Die Wahlen im Großraum Dhaka

Der nordöstlich der Landeshauptstadt sich erstreckende landwirtschaftliche Gürtel mit den beiden Provinzstädten Narsindgi, dem Sitz der Distriktverwaltung, und Bhairab wird von intensiver Landwirtschaft sowie zahlreichen Kleinindustrien (Zentrum der Handweberei) geprägt. Die Nähe zur Hauptstadt und der soziale Wandel führten in diesem Gebiet in der Vergangenheit zu größeren kriminellen Aktivitäten und bei Wahlen zu Gewalttätigkeiten. Prominente Kandidaten, wie ehemalige BNP-Mi-



Bei den jüngsten Wahlen wurde eine Beteiligung in Rekordhöhe verzeichnet (Foto: Altaf Hossain/DRIK)

nister, ein früherer Oberbefehlshaber der Armee und der Generalsekretär der Awami League sowie reiche Geschäftsleute bewarben sich um die Parlamentsitze.

Zusammen mit dem Engländer Brian Pearson von der Association of Electoral Administrators aus Leicester beobachtete ich (K.V.) den Wahlverlauf in insgesamt 12 Wahlstationen, die wir in sechs Wahlkreisen der Region Greater Dhaka und Kishorganj 7 aufsuchten. Der Andrang in den frühen Morgenstunden und vor allem eine große Beteiligung von Frauen prägten das Bild. Die lokalen Wahlleiter, oftmals Staatsbedienstete, und die verschiedenen Wahlhelfer/innen hinterließen einen kompetenten Eindruck. Überall sicherten Polizisten und Sicherheitsbedienstete die nach Geschlecht getrennten Wahllokale und in der Regel den Zugang zum ummauerten Schulhof.

Der Besuch mehrerer Wahlstationen in kleineren Dörfern, die nur über bessere Feldwege zu erreichen waren, bestätigte den einhelligen Eindruck, daß die Wahl in den beobachteten Wahlstationen korrekt und fair verlief. Dies gilt auch ex-

plizit für die über zweieinhalb Stunden beobachtete Auszählung der Stimmen in Bhatpara in Narsindgi 2. Anwesende Vertreter der Nichtregierungsorganisation FEMA (Fair Election Monitoring Alliance) sowie SAARC-Wahlbeobachter, die wir in einzelnen Orten trafen, bestätigten mehrmals, daß sie auch keine wesentlichen Unkorrektheiten beobachtet hätten.

Auf der Fahrt zum Ort der Distriktverwaltung beobachteten wir Siegesfeiern von Hunderten überwiegend jungen Männern, die im leichten Laufschrift und mit Parolen die Straßen bevölkerten. Gespräche mit dem Deputy Commissioner in Narsindgi und der Besuch des Sitzungsraums, dorthin wurden alle Ergebnisse der fünf Wahlkreise von Narsindgi telefonisch durchgegeben, verdeutlichten außerdem, daß die Distriktverwaltung alle wichtigen Bereiche während des Wahltags effektiv kontrollierte.

Chittagong und Umgebung

Insgesamt wurden drei EU-Teams nach Chittagong entsandt, um die Wahlen im Südosten Bangladeshs zu beob-

achten. Dieser Teil des Landes grenzt im Osten an Mizoram/Indien und Burma und ist durch ethnische Spannungen gekennzeichnet, da hier Hindus, Christen und andere buddhistische Ethnien siedeln, die sich von der Mehrheitsbevölkerung der Muslime bedroht fühlen. Die Stadt Chittagong ist mit mehr als einer Million Einwohnern die zweitgrößte Stadt des Landes und stellt eines der wichtigsten wirtschaftlichen Zentren dar. Hier befindet sich der größte Überseehafen Bangladeshs, über den die meisten Im- und Exporte abgewickelt werden.

Patricia Kelly aus Irland und ich (C.J.) bildeten eine Gruppe. Während die zwei anderen Teams die Gegend östlich bzw. südlich von Chittagong in Augenschein nahmen, konzentrierten wir uns auf die nördlich gelegenen Wahlbezirke bis zur Distrikthauptstadt Feni. Wir beobachteten den Wahlvorgang in insgesamt elf polling centers. Bei unseren Besuchen gab es keinerlei Behinderungen, wir konnten uns frei bewegen und erhielten von den Verantwortlichen bereitwillig jede Unterstützung. In den von uns aufgesuchten Wahlstationen konnten keine Unregelmäßigkeiten größeren Stils festgestellt werden.

Die Wähler stellten sich, getrennt nach Frauen und Männern, in langen Schlangen auf und warteten, teilweise in der prallen Sonne, geduldig, bis sie an der Reihe waren. Viele von ihnen waren bereits eine Stunde vor Öffnung des Wahllokals gekommen, um rechtzeitig ihre Stimme abgeben zu können. Die Wähler betreten jeweils einzeln das Wahllokal, ließen sich ihre Wahlberechtigung anhand des Wählerregisters bestätigen und nahmen dann den gestempelten Wahlzettel in Empfang. Unverzüglich nach der Stimmabgabe verließen sie das Wahllokal, nachdem sie zuvor an einem der Daumen eine entsprechende Markierung mit nicht entfernbare Tinte erhalten hatten. Dieser positive Eindruck wurde in fast allen anderen von uns besuchten Wahlstationen sowohl durch die Aussagen der Wahlhelfer als auch durch eigene Beobachtungen bestätigt.

Kleinere Störungen des Wahlvorgangs konnten lediglich in zwei Wahlstationen im Stadtgebiet Chittagongs (Chittagong 8, Nr. 31) und in Feni (Feni 2, Nr. 34) festgestellt werden. Hierbei handelt es sich um Vorgänge, die eher auf mangelnde Organisation, fehlende Autorität und Inkompetenz der Wahlleiter (Presiding Officer) und eine unzureichende Zahl von Polizeikräften, als auf gezielte Sabotage oder Wahlbetrug zurückzuführen sind.

Die Wahlergebnisse der einzelnen Wahlstationen wurden telefonisch an das Wahlbüro des Returning Officer im Distrikthauptquartier in Chittagong übermittelt. Die Organisation und Präzision

der Stimmenausrwertung vermittelten einen guten Eindruck. Es gab keinerlei Beanstandungen zu vermerken.

Auf der Rückfahrt nach Chittagong konnten wir vielerorts auf den Straßen Jugendliche sehen, die den Sieg ihres Kandidaten bejubelten und Parolen skandierten. Viele von ihnen hatten sich wahrscheinlich zu früh gefreut, da die Ergebnisse in den einzelnen Wahlkreisen erst am darauffolgenden Tag endgültig feststanden.

Fazit

Unsere Beobachtungen in den besuchten Wahlstationen im Umkreis von Dhaka und Chittagong haben gezeigt, daß die Wahl insgesamt frei und fair (free and fair) vonstattengegangen ist. Gezielte Sabotage oder massive Wahlfälschungen haben nicht stattgefunden. Diese Einschätzung stimmt mit den Erfahrungen der anderen EU-Teams überein und wird durch die gelegentlichen kleineren Unregelmäßigkeiten nicht beeinträchtigt. Auch die anderen internationalen Wahlbeobachter und die einheimischen Nichtregierungsorganisationen haben dieses Gesamturteil ohne Ausnahme bestätigt. Vielleicht hat die Anwesenheit der Wahlbeobachter mit dazu beigetragen, daß diese siebten Parlamentswahlen in Bangladesh ohne gravierende Zwischenfälle über die Bühne gegangen sind. Auf jeden Fall wurde sie von allen Beteiligten einhellig begrüßt. Das positive Gesamturteil erhöht sicherlich die Glaubwürdigkeit des Wahlergebnisses und die Legitimität der gewählten Regierung.

Gleichwohl sollte nicht unerwähnt bleiben, daß es in einigen Wahlstationen zu Störungen und Unregelmäßigkeiten kam. So berichteten uns Mitglieder der amerikanischen Delegation, daß in den beiden, im Nordosten an das Stadtgebiet angrenzenden Wahlkreisen Chittagong 6 und 7 Fälle von offener Einschüchterung und Gewaltandrohung gegen Angehörige von Minderheiten, besonders Hindu-frauen, vorgekommen sind. In der Zeitung war zu lesen, daß im Distrikt Chittagong zwei Parteiaktivisten der BNP und der Awami League durch einen explodierenden Sprengkörper bzw. Gewehrschüsse zu Tode gekommen und weitere 50 Personen verletzt worden sind.

Weitere Vorfälle ereigneten sich auch in einigen anderen Wahlkreisen des Landes, so daß die Wahlkommission sich veranlaßt sah, in 122 Wahlstationen von 27 Wahlkreisen einen neuerlichen Urnengang anzusetzen. Angesichts der insgesamt 26.000 Wahlstationen erscheint die Zahl der notwendigen Wahlwiederholungen doch recht gering. In der Zwischenzeit wurden diese Nachwahlen

ohne Störungen durchgeführt.

In einem Land ohne Meldepflicht und ohne Personalausweise ist es außerordentlich schwierig, ein gültiges aktuelles Wählerregister zu führen, um allen Wahlberechtigten die geregelte Stimmabgabe zu ermöglichen. Die Wählerregister werden jeweils vor den Wahlen erneuert. Beauftragte der Wahlbehörde gehen von Tür zu Tür und nehmen die Namen der Wähler auf. Dabei kommt es aus den verschiedensten Gründen zu falschen Eintragungen (Umzug, Tod, Abwesenheit etc.). Aufgrund von Stichproben, die einheimische Nichtregierungsorganisationen bei früheren Wahlen durchgeführt haben, wurde die Zahl der nichtregistrierten Wähler auf 15 Prozent aller Wahlberechtigten geschätzt. Die Wahlbehörde plant daher, in Zukunft Wahlausweise mit einem Paßbild für jeden Wähler auszustellen. Unter den gegebenen Umständen hat die Wahlkommission ihr bestes getan und die Wahl gut vorbereitet. Damit hat sie die äußeren Voraussetzungen für eine freie und faire Wahl geschaffen.

Als Bürger eines reichen, mehr oder weniger wohlorganisierten Landes ist es immer leicht, auf Defizite bei Wahlen in "Dritte-Welt"-Staaten hinzuweisen. Diese Kritik verblaßt jedoch weitgehend, wenn man das demokratische Engagement der Bürger und Bürgerinnen eines Landes wie Bangladesh bei diesen Wahlen gesehen hat. Sie haben die Chance einer demokratischen Erneuerung begierig ergriffen. Die Disziplin aller Wähler - die Stimmenabgabe ist ein stundenlanges Unterfangen, das an die Geduld hohe Anforderungen stellt -, die zahlreich erschienenen, zuweilen betagten, Wählerinnen und die geradezu unglaublich hohe Wahlbeteiligung von 73 Prozent verliehen den Wählern und Wählerinnen Bangladeshs eine Würde eigener Art. Sie haben bewiesen, daß Demokratie auch für Arme und Analphabeten eine angemessene Form der Bürgerbeteiligung ist. Viele bekannte Politiker mußten die bittere Erfahrung machen, daß die Wähler und Wählerinnen sie nicht mehr als ihre Vertreter im Parlament ansahen und ihnen die Stimme verweigerten.

(Klaus Voll ist regelmäßiger Mitarbeiter von 'Südasiens' und lebt in Neu Delhi. Clemens Jürgenmeyer ist Mitarbeiter des Arnold-Bergstraesser-Instituts, Freiburg und Schriftleiter 'Internationales Asienforum')

Der in Heft 4/96 angekündigte Text "Sultanas Traum" von Begum Rokya Sakhawat erscheint erst in der nächsten Ausgabe von Südasiens.